

ALMA-ELISA KITTNER

„Queens of Phallic Jokes.“

Künstlerische Setzungen im Freud Museum

Abstract

Das ehemalige Wohnhaus Sigmund Freuds in London wurde in den letzten Jahren Schauplatz unterschiedlicher Interventionen von Künstlerinnen wie Sarah Lucas, Susan Hiller oder Sophie Calle. Die künstlerischen Objekte treten in Beziehung zu den Spuren, die Freud in den Räumen hinterlassen hat. Innerhalb dieser konkurrierenden Sammlungen setzen insbesondere die Objekt-Text-Installationen der französischen Künstlerin Sophie Calle autobiographische Fiktionalisierungen in Gang. Die „Autobiographical Stories“ reflektieren die Geständnistradition der Psychoanalyse und unterminieren im Wechselspiel von Selbstentwurf und Unterwerfung das Freud'sche Narrativ mit dem eigenen machtvollen Autorschaftsgestus. Meine Überlegungen gehen der Frage nach, wie durch die künstlerischen Besetzungen sowohl männlich konnotierte Künstler- und Wissenschaftlerlegenden als auch psychoanalytische Deutungsmuster überboten und überholt werden.

Zur Person

Alma-Elisa Kittner (*1971), Dr. phil., Kunsthistorikerin an der HBK Braunschweig. Studium der Kunstgeschichte und Germanistik in München, Rom und Bochum. Promotionsstipendiatin und Postdoktorandenstipendiatin an der Freien Universität Berlin im Graduiertenkolleg „Körper-Inszenierungen“ und „Interart Studies“. Seit 2006 Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig für das Forschungsprojekt „Barock und Moderne“, Lehraufträge an der HBK Braunschweig und UdK Berlin. In ihrer Dissertation untersuchte sie „Visuelle Autobiographien. Sammeln als Selbstentwurf bei Hannah Höch, Sophie Calle und Annette Messager“ (Bielefeld 2008). Sie ist Mitherausgeberin des wissenschaftlichen Magazins „Querformat. Zeitgenössisches, Kunst, Populärkultur“, dessen erste Nummer zu „Nippes“ gerade erschienen ist.